

CTS Eventim will Umsatz stabil halten

Oeticket-Mutter erholt sich langsam von der Pandemie.

Wien. Der deutsche Ticketverkäufer CTS Eventim, Mutterkonzern von Oeticket in Österreich, will Umsatz und Gewinne dieses Jahr stabil halten. Würden die Coronahilfen des Vorjahrs ausgeklammert, werde jedoch mit höheren Ergebniskennzahlen gerechnet, teilte das Unternehmen gestern mit. Nach dem Ende vieler Corona-Maßnahmen holte der Konzern im Vorjahr eine Vielzahl an Konzerten und Shows nach und konnte davon stark profitieren. Der Ausblick für 2023 liegt einem Händler zufolge etwas unter den Markterwartungen. Die Muttergesellschaft CTS KGAA soll bei Umsatz und Ergebnis moderat zulegen.

Schon Mitte Februar hatte CTS Eventim vorläufige Kennzahlen für 2022 bekannt gegeben, die nun größtenteils bestätigt wurden. Demnach stieg der Konzernumsatz von 408 Millionen Euro im von der Pandemie belasteten Jahr 2021 auf fast zwei Milliarden Euro. Bereinigt um Sondereffekte sowie vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) blieben davon 384,5 Millionen Euro als operatives Ergebnis übrig. Das sind rund 84 Prozent mehr als 2021. Unter dem Strich verdiente CTS Eventim nach Angaben vom Donnerstag fast 204 Millionen Euro nach knapp 88 Millionen Euro im Vorjahr. (APA/DPA)

Investieren Sie in Wissen
DiePresse.com/abo

Die Presse

Hinweis: Die Besprechung von Wertpapieren und Investments auf dieser Seite ersetzt keine professionelle Beratung und ist nicht als Kaufempfehlung zu betrachten. „Die Presse“ übernimmt keine Haftung für die künftige Kursentwicklung.

INVESTIEREN IN DIE GLOBALE ABFALLINDUSTRIE

Entdecken Sie das Index-Zertifikat auf den SGI Global Waste Management Index CNTR



Jetzt mehr erfahren:
www.sg-zertifikate.de/waste



Wie solide sind Anleihen noch?

Anlageklassen. Die Turbulenzen im Bankensektor werfen Fragen nach Emittentenrisiken auf. Fondsmanager Christian Schmitt erklärt, worauf er jetzt achtet - bei Anleihen wie auch bei Aktien.

VON RAJA KORINEK

Wien. Die Turbulenzen im Vorjahr stellten so manche Börsenweisheit gehörig auf die Probe. Etwa jene, dass man breit diversifizieren sollte, um Kursschwankungen langfristig möglichst gering zu halten. Da 2022 die Aktien- und Anleihekurse nachgaben, boten selbst Topstaatsanleihen keinen sicheren Hafen. Grund dafür ist die Zinswende, die aufgrund der steigenden Inflation eingeleitet wurde.

Mitte März hob die EZB die Leitzinsen um 0,5 Prozentpunkte auf 3,5 Prozent an, eine Woche später folgte die Fed mit einer Anhebung um 0,25 Prozentpunkte auf eine Spanne von 4,75 bis fünf Prozent. In solch einem Umfeld verlieren bestehende Anleihen, die mit niedrigen Coupons verzinst sind, zunehmend an Wert.

Könnte nun aber das Schlimmste auf den Bondmärkten ausgestanden sein? Christian Schmitt, Fondsmanager des Ethna-Dynamisch-Fonds beim Luxemburger Vermögensverwalter Ethenea Independent Investors, lässt in seinem Mischfonds noch Vorsicht walten, wie er im Gespräch mit der „Presse“ beim Fondskongress in Wien betont. Der Cashanteil wurde seit Jahresbeginn zwar schrittweise auf rund neun Prozent gesenkt - zugunsten von Aktien und Anleihen. Aber der Bondanteil, der derzeit gut 20 Prozent beträgt, wird nur in Emissionen der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau sowie der Europäischen Investitionsbank investiert. Beide Emittenten verfügen mit einem AAA über die Bestnote - ein Aspekt, auf den Schmitt derzeit großen Wert legt.

Kurze Laufzeiten

Und noch etwas erscheint ihm wesentlich: „Ein Teil dieser Anleihen wird in diesem Jahr, der Rest 2024 fällig.“ Schmitt rechnet mit weiteren Zinsanhebungen, was zu weiteren Markturbulenzen führen dürfte. Bei Papieren mit kurzen Laufzeiten halten sich die Schwankungen jedoch in engen Grenzen.

Wie aber geht der Ethenea-Experte bei den Aktien vor? Immer-



Fondsmanager Christian Schmitt setzt beim Bondanteil seines Fonds auf kurzlaufende Titel mit Toprating.

[Clemens Fabry]

hin kann der Fonds bis zu 100 Prozent in Aktien investieren, die Quote lag zuletzt jedoch bei nur knapp mehr als 50 Prozent. Grundsätzlich investiert der Ethenea-Experte in solide Weltmarktführer aus den OECD-Ländern, die über starke Preissetzungsmacht verfügen und nachhaltig hohe Gewinnspannen erzielen. Auch für Aktien spielt jedoch die Zinswende eine Rolle: Je höher die Anleiherenditen steigen, desto mehr bieten Bondinvestments eine interessante Alternative zulasten der Aktienmärkte. Das könnte letztere Anlageklasse grundsätzlich unter Druck setzen.

Auf der Unternehmensebene gibt es ebenso Entwicklungen, die der Fondsmanager beobachtet. So erreichte die Firmenprofitabilität im Vorjahr weltweit ein Rekordhoch. Die Gewinnmarge, gemessen am operativen Ergebnis (Ebit) im Verhältnis zum Umsatz lag im Schnitt bei 16 Prozent. Schmitt führt das auf die höhere Inflation zurück. Deren Anstieg, der unter anderem von steigenden Rohstoffnotierungen angeheizt wurde, nahmen viele Firmen zum Anlass, Produktpreise anzuheben. „Dabei be-

kamen manche die teureren Rohstoffkosten etwa aufgrund von Absicherungsgeschäften noch gar nicht zu spüren und erzielten somit wesentlich höhere Gewinne.“

Vorsicht bei Wachstumsaktien

Schmitt glaubt jedoch nicht, dass sich das derzeitige Niveau halten wird, und verweist etwa auf die wachsende Zurückhaltung vieler Konsumenten. Auch weitere Entwicklungen stimmen Schmitt vorsichtig - etwa die hohen Bewertungen vieler Wachstumsaktien, wovon ein guter Teil an den US-Bör-

sen notiert ist. So liegt derzeit das erwartete Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) für den S&P 500 bei knapp über 18 und damit ein gutes Stück über jenem für den Stoxx Europe 600 von rund 13,7.

Der Bewertungsabschlag europäischer Aktien verzeichnet zugleich ein historisches Hoch, weshalb der Fondsmanager hier verstärkt Chancen sucht. Wie jüngst mit dem Kauf der Erste-Group-Aktie: Die Bank ist stark in Osteuropa engagiert, die Region wurde nach dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs von Investoren abgestraft. „Die Aktie war deshalb günstig bewertet. Dabei ist die Bank gut aufgestellt und profitiert von höheren Zinsen.“ Denn sie verdient jetzt mehr am Kreditgeschäft.

Insgesamt ist Schmitt derzeit in nur zwei Banktitel investiert, weshalb die jüngsten Turbulenzen sein Portfolio wenig tangiert haben. Fündig wird er im Konsumsektor, etwa mit der Zara-Mutter Inditex. Titel aus der Gesundheits- und der Technologiebranche stehen ebenso im Fokus. Wie bei allen Börseninvestments sind jedoch auch bei diesem Fonds Verluste möglich.

ZUR PERSON

Christian Schmitt ist seit 2015 Mitglied des Portfoliomanagement-Teams bei der Luxemburger Ethenea Independent Investors und ist zugleich leitender Portfoliomanager des Mischfonds Ethna-Dynamisch (LU0455734433). Seinen beruflichen Werdegang begann er 2006 bei LRI Invest S.A., im Jahr 2009 wechselte er zur GS&P Kapitalanlagegesellschaft S.A. Schmitt studierte Wirtschaftsmathematik an der Universität Trier in Deutschland.

Österreichische Post will die Dividendenzahlung kürzen

Logistik. Analysten empfehlen, die Aktie zu halten.

Wien. Die Österreichische Post steigerte ihren Umsatz im Vorjahr um 0,1 Prozent gegenüber 2021 auf 2,2 Mrd. Euro. Während das kleinste Segment, Filiale & Bank, ein kräftiges Plus verzeichnete, war der Umsatz in den Bereichen Brief & Werbepost sowie Paket & Logistik leicht rückläufig.

Der Nettogewinn sank um knapp über 19 Prozent auf 128,1 Mio. Euro. Darin enthalten ist unter anderem der negative Einmal-

effekt aus der Bewertung der Kaufoption für den verbleibenden 20-Prozent-Anteil an der türkischen Aras Kargo. Der Vorstand schlug eine Dividende von 1,75 Euro je Aktie vor. Im Vorjahr waren es 1,90 Euro je Aktie.

Christoph Schultes, Analyst bei der Erste Group, meint, das Nettoergebnis sei leicht unter seinen Schätzungen gelegen. Das Aktienvotum wurde auf „Halten“ belassen, das Kursziel bei 35 Euro. (red.)

Österreichische Post



Capped-Bonus-Zertifikat

ISIN: AT0000A32VA4
Emittentin: Erste Group
Bonus/Cap: 39,50 Euro
Barriere: 27,30 Euro
Letzter Handelstag: 12. 3. 2024

Aktienanleihe

ISIN: AT0000A326W5
Emittentin: RBI
Basispreis: 33 Euro
Coupon p. a.: 13,44 Prozent
Letzt. Handelstag: 14. 3. 2024

Motorenhersteller Deutz setzt auf Umsatzwachstum

Industrie. Analysten empfehlen die Aktie zum Kauf.

Wien/Köln. Der deutsche Motorenhersteller Deutz erzielte im Vorjahr einen Umsatz von 1,95 Mrd. Euro. Das ist ein Plus von knapp 21 Prozent im Vergleich zu 2021. Das operative Ergebnis (Ebit) vor Sondereffekten wurde auf 89,4 Mio. Euro mehr als verdoppelt.

Zudem hegt der Konzern ambitionierte Pläne: Bis 2025 soll der Umsatz um gut 30 Prozent auf über 2,5 Mrd. Euro wachsen, wie es heißt. Das bisherige Kernge-

schäft mit Verbrennungsmotoren soll optimiert und die Entwicklung neuer, emissionsfreier Produkte forciert werden. Zusätzliches Umsatzplus erhofft sich Deutz mit dem Servicegeschäft.

Laut Mustafa Hidir, Analyst bei Warburg Research, hat der Konzern einen „starken mittelfristigen Ausblick“ abgegeben. Hidir beließ das Aktienvotum daher auf „Kaufen“ und hob das Kursziel auf acht Euro an. (red.)

Deutz



Turbosertifikat long

ISIN: DE000PE3D5H2
Emittentin: BNP Paribas
K.-o.-Schwelle: 3,287 Euro
aktueller Hebel (per 22. 3. 23): 2,24

Discount-Zertifikat

ISIN: DE000SV1CRJ1
Emittentin: Société Générale
Cap: 6 Euro
Akt. Break-even-Kurs: 5,35 Euro
Letzter Handelstag: 14. 9. 2023

Die in dieser Rubrik angeführten Wertpapiere und Anlageprodukte sind als Beispiele zu verstehen und enthalten keinerlei Empfehlung.